



Datum: 2018-08-18

Rede von Bürgermeister Frieder Gebhardt anlässlich der Feier „25 Jahre bunte Kulturhauswelt“ am 18. August 2018 im Kulturhaus Altes Amtsgericht

Rede von Bürgermeister Frieder Gebhardt anlässlich der Feier „25 Jahre bunte Kulturhauswelt“ am 18. August 2018 im Kulturhaus Altes Amtsgericht

Lieber Uwe Sandvoß,
liebes Team der Langener Volkshochschule und Musikschule,
liebe „Mitbewohner“ des Kulturhauses Altes Amtsgericht,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

treffen sich Familien oder Freunde, um einen runden Geburtstag zu feiern, dann steht zu meist ein einziger Jubilar im Mittelpunkt des Geschehens. Bei mir ist das anders, denn ich habe am gleichen Tag wie meine Frau Geburtstag und wir feiern dann immer ein Doppeljubiläum – allerdings meist recht



Diem Quyen Isabell Ho, Josephine Müller, Nora Nieper (von links) begeisterten das Publikum bei den Jubiläumsfeierlichkeiten im Kulturhaus mit ihrem Geigenspiel.

Fotos: Sorger/Stadt Langen

bescheiden im kleinen Kreis. Viel seltener hingegen sind Feiern, bei denen noch mehr Ereignisse zeitgleich begangen werden. Und ein derart außergewöhnlicher und erfreulicher Anlass hat uns alle zu dieser Stunde an die Darmstädter Straße geführt, denn wir lassen gleich drei städtische Geburtstagskinder auf einmal hochleben. Ich gratuliere ganz herzlich der Volkshochschule zum 70. und der Musikschule zum 45-jährigen Bestehen sowie dem Kulturhaus Altes Amtsgericht zum 25-jährigen.



Diese Kombination von Kultur und Bildung – gebündelt an einem Ort – steht in unserer Stadt für etwas Einzigartiges, um das uns viele in der Region beneiden: Ein zentral gelegenes Haus, in dem Menschen jeden Alters lernen und ihren geistigen und musikalischen Horizont erweitern. Mehrere Vereine haben ebenfalls ihre Heimat unter dem Dach des ehemaligen Amtsgerichts gefunden, das die Stadt 1991 vom Land erworben und mit großem Aufwand



Klaviermusik mit sechs Händen boten Gabriel Dröll, Jan Löbner und Maitena Hock (von links).

umgebaut hat. Es entstanden damals über 30 Räume, die heute als Veranstaltungssaal, Unterrichtsraum, Geschäftsstelle, Büro, Schlagzeugkeller, Lehrerzimmer oder Küche genutzt werden. So konnte dieses Gebäude vor einem Vierteljahrhundert zur ersten Adresse für Wissen und Kreativität in unserer Stadt werden. Hier können sich die Angebote unserer Musikschule und Volkshochschule hervorragend entfalten, hier kann das Stadtarchiv die Langener Vergangenheit dokumentieren, hier geben die Ensembles des Harmonika-Spielrings und des Mandolinen-Orchesters den Ton an, hier flitzen die flinken Finger des Stenografenvereins über Tasten und Papier, hier hat der Modelleisenbahnverein freie Fahrt und hier macht der Film- und Videoclub Langen großes Kino. Darüber hinaus ist der schöne Garten ein El Dorado für die Bienenzüchter und für die Ortsgruppe des Naturschutzbund Deutschland.

Zweifellos war die Eröffnung des Hauses im Jahre 1993 – damals durch meinen Vorgänger Dieter Pitthan – ein Segen, denn Volkshochschule und Musikschule arbeiteten bis dahin überwiegend in den allgemeinbildenden Schulen unserer Stadt. Es war ein großer Gewinn, dass die kulturelle Bildung in Langen an einer Stelle buchstäblich „verortet“ und damit für alle in der Stadt sichtbar gemacht wurde. Gleichwohl war eine solche Entscheidung ein mutiger Schritt, war sie doch auch mit einer beachtlichen Investition verbunden. Dankenswerter Weise wurden wir damals von Langener Firmen und Privatpersonen finanziell unterstützt. Darunter waren unter anderem die AMP Deutschland, die Firma Optovision, die Stadtwerke Langen, die Volksbank Dreieich, die Sparkasse Langen und die Dr. Bodo Sponholz-Stiftung.

Im ehemaligen Gerichtssaal, in dem wir uns gerade befinden, erinnert nichts mehr an die vielen Schicksale, die hier verhandelt wurden. Wo Justitia waltete, finden inzwischen Gymnastik- und Yoga Kursen statt. Nachmittags proben Ensembles und Orchester, an vielen



Abenden und am Wochenende wagt sich der Nachwuchs bei unzähligen Konzerten mit großem Erfolg an die Kompositionen klassischer Meister.

Auch das Stadtarchiv, heute ehrenamtlich geleitet von Heribert Gött, ist hier sehr gut aufgehoben, nachdem die Unterlagen zuvor aus Platznot in der Registratur im Rathaus lagerten. Die für die Geschichte unserer Stadt wichtigen und unersetzlichen Urkunden und Archivalien werden hier zwischen den dicken Mauern des ehemaligen Grundbuchamtes aufbewahrt.

Gewiss genießt dieses Haus als Bildungs- und Kulturstätte ein hohes Ansehen und ist bekannt bei Jung und Alt. Trotzdem will ich Ihnen eine Tatsache nicht verschweigen: Es gibt immer noch Leute, die sich hierher verirren, weil sie aus der Kirche austreten wollen. Dann müssen wir darüber aufklären, dass das Amtsgericht seit 1991 an der Südlichen Ringstraße beheimatet ist.

Lassen Sie mich nun zum zweiten Jubilar kommen, der Langener Volkshochschule: Als sie 1948 gegründet wurde, erschien folgender Aufruf: „Die Volkshochschule bietet Rat und Belehrung: der Mutter, den Eltern, dem Handwerker, dem Arbeiter, dem Studenten, dem Fräulein an der Schreibmaschine, dem Bastler. Jeder besuche die Volkshochschule! Es gibt keine billigere Gelegenheit sich zu bilden, zu entspannen oder zu unterhalten“. Die Proklamation endete mit dem schönen Satz: „Man lese den Lehrplan!“

Eigentlich hat sich daran bis heute nichts geändert, nur hat das wichtigste Langener Weiterbildungsinstitut für Erwachsene das zu Anfang nur zehn Kurse umfassende Programm deutlich erweitert. Nach wie vor sind Sprachkurse der Renner, gefolgt von den Sparten Gesundheit, Sport oder Kochen. Zu den Hits zählen außerdem die heiteren und wissenswerten Stadtführungen von Gerd Grein oder Professor Frank Oppermann und ebenso die heimatkundlichen und lehrreichen Vorträge von Reinhold Werner und Dr. Jörg Füllgrabe. Das Programm enthält aber auch Kurse, in denen fachmännisch gestrickt, gehämmert oder gefaltet wird und sich manchmal sogar Schwertklingen beim mittelalterlichen Kampf kreuzen.

Als die VHS Langen ihr 50-jähriges Bestehen feierte, prägte Festredner Herbert Bohn vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung in Frankfurt den schönen Satz: „Volkshochschulgeschichte ist an erster Stelle die Geschichte von Menschen. Wichtiger als kluge wissenschaftliche Theorien sind für eine VHS die Menschen, die sich mit ihr und für sie eingesetzt haben. Sie sind das wichtigste Kapital.“ Und er zitierte Goethe mit dem denkwürdigen Satz: „Dass es schlimm genug ist, dass man jetzt nicht mehr für sein ganzes Leben lernen kann. Unsere Vorfahren hielten sich an den Unterricht, den sie in ihrer Jugend empfangen, wir aber müssen jetzt alle fünf Jahre umlernen, wenn wir nicht ganz aus der Mode kommen wollen.“ (Zitatende)

Meine Damen und Herren, die Langener VHS richtet ihre Arbeit ganz auf die Lernenden aus. Das ist das Fundament ihres langjährigen Erfolges. Die Lehrkräfte halten sich ständig auf dem Laufenden, bilden sich weiter und ruhen sich eben nicht auf dem bisher erworbenen Wissen aus. Vor diesem Hintergrund weise ich gerne auf das kommende Semester hin, das in 14 Tagen beginnt. Bei Interesse am Programm sollte Sie nicht lange zögern, denn die über 130 Kurse sind schnell ausgebucht.

Zusätzlich aufgewertet wird das Angebot unserer VHS durch die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern. Hierzu gehört der Freundeskreis Literatur, der lange Zeit von der leider verstorbenen Langener Kulturpreisträgerin Hertha Georg geleitet wurde. Weitere Beispiele:



Der Stenografenverein öffnet die Tore zur Welt der Betriebssysteme, Word und Excel und die städtische Bäderverwaltung BaHaMa richtete bereits 2005 eine Schwimmschule für Kinder und Erwachsene ein. Es gibt Aqua-Jogging und Triathleten können für den Start beim Ironman oder dem Frankfurt City Triathlon trainieren.

Dritter Jubilar im Bunde ist unsere Musikschule, die 1973 als städtische Einrichtung gegründet wurde. „Musik kann zwar nicht die Welt verändern, aber Menschen“, betonte einmal der Präsident der Hessischen Theaterakademie, Heiner Goebels. Diese Meinung wird längst durch die Erkenntnisse der Hirnforschung gestützt. Langzeitstudien haben „den segensreichen Einfluss des Musizierens auf die Konzentrationsfähigkeit und Kreativität, die soziale Begabung und Anerkennung, die Intelligenz und Ausgeglichenheit“ von Kindern und Jugendlichen belegt. Plakativ hat dies der frühere Innenminister Otto Schily auf den Punkt gebracht, als er sagte: „Wer Musikschulen schließt, gefährdet die innere Sicherheit.“

So gesehen ist unsere Stadt dank der erfolgreichen Arbeit unserer Musikschule alles andere als gefährdet. Schon kurz nach Eröffnung meldeten 600 Langener sich und ihre Kinder zum Unterricht an. Heute kann sich das Team um Leiter Uwe Sandvoß über fast 2.500 Schülerinnen und Schüler freuen. Und ich nenne gerne eine weitere Vergleichszahl: Besuchten vor 25 Jahren 140 Kinder die Musikalische Früherziehung, nutzen heute mehr als 600 die vielfältigen Vorschulangebote, die wir überwiegend in den Langener Kitas anbieten. Nietzsche hat einmal gesagt: „Der Mensch braucht, um glücklich zu sein, Musik.“ Wenn er Recht hat – und davon bin ich überzeugt – müssen bei uns in Langen viele glückliche Menschen leben.

Vor 1993 war die Musikschule dezentral organisiert. Damals kannten sich die Lehrer nur sporadisch und unterhielten kaum Kontakte untereinander. Von eigener Identität konnte keine Rede sein. Dies änderte sich schlagartig mit dem Einzug ins Kulturhaus. Die Lehrkräfte unterrichteten nun Tür an Tür, so entstanden beste Beziehungen und ein reiches musikalisches Leben konnte aufblühen.

In den vergangenen Jahren haben zahlreiche Kooperationen die Arbeit der Musikschule aufgewertet. Stellvertretend für alle weise ich auf den Lions Junior Contest des Lions Club Langen hin, der übrigens in diesem Saal 1996 gegründet wurde. Oder auf das erfolgreiche Ferienprogramm „Tut-Klong-La“ in Zusammenarbeit mit dem Langener Jugendzentrum. Darüber hinaus gibt es eine intensive Zusammenarbeit mit Vereinen, Schulen und Kitas.

Mein herzliches Dankeschön gilt allen, die Kulturhaus, Musikschule und Volkshochschule seit ihren Gründungen mit Leben erfüllt haben und diese unverzichtbaren Institutionen weiter zum Wachsen und Gedeihen bringen: Das sind die insgesamt mehr als 120 Lehrkräfte, von denen wir im Anschluss einige ehren werden, die Kursbesucher, die Schüler und Schülerinnen und die Vertreter der Vereine genauso wie die Beschäftigten im Fachbereich Soziales und Bildung. Nicht zuletzt auch herzlichen Dank all denen, die diese wertvolle Arbeit über Jahre hinweg mit Spenden unterstützt haben.

Zum Abschluss möchte ich einem hier Anwesenden persönlich Dank und Anerkennung zukommen lassen: Es ist Uwe Sandvoß, der als Hausherr und Leiter maßgeblichen Anteil hat am Erfolg von Musikschule, Volkshochschule und des Kulturhauses. Herzlichen Dank lieber Uwe für Dein großartiges und unermüdetes Engagement!

Genug der Worte! Jetzt wünsche ich Ihnen einen unterhaltsamen Abend und bedanke mich bei allen Beteiligten, die uns mit ihren Beiträgen erfreuen.



Vielen Dank!